

Thema hat wie die Formen des 2. Resultativ und zum 2. Resultativ in demselben Verhältnis steht wie der 2. Konjunktiv zum Aorist. Außerdem existieren die Formen des 3. Konjunktivs nicht mehr in der modernen Literatursprache des Georgischen. Ihre Aufgabe hat der 2. Resultativ übernommen.

6. Verben mit dem Themazeichen -av und -am bei der Bildung des Partizips mit Hilfe des -el-Suffixes rufen den Ausfall des Vokals a aus dem Themazeichen hervor. (xaṭav – da-m-xaṭ-v-el-i, urṭqam – da-m-ṭṭq-m-el-i). Das-

Anmerkungen

- 1 Siehe T. Gamkrelidse, G. Matschawariani, Das Sonatensystem und der Ablaut in den kartwelischen Sprachen, Tbilisi, 1965, S. 119–178.
- 2 T. Gamkrelidse, G. Matschawariani, obengenannte Abhandlung, S. 206.
- 3 Ebd.
- 4 T. Gamkrelidse, G. Matschawariani, obengenannte Abhandlung, S. 184.
- 5 A. Schanidse, Grundlagen, 1973, § 454, S. 394.
- 6 Wir sagen „entwickelt sich“, denn jene Präsensformen des statischen Passiva, die zur Basis des 1. Resultativs wurden (mīketi_a, (v)uketie), haben kein Themazeichen.
- 7 Die Auffassung mancher Wissenschaftler, daß die Formen des 2. Resultativs kausativer Herkunft sind, ist unwahrscheinlich.

selbe wiederholt sich beim -il-Suffix, das im Unterschied zum -el-Suffix von dem Themazeichen av den Konsonanten v abbaut, aber m bleibt erhalten (da-xaṭ-ul-i, aber: dartaṭmul-i). Wenn der Stamm des Verbes mit Vokal beginnt (das ist hauptsächlich bei Verben, die von Nomina und mit -eb-Themazeichen gebildet worden sind, der Fall) oder mit dem Konsonanten m, dann erscheint in den subjektiven Partizipien anstelle des Präfixes m – ein ma –: aamebs – ma-amebeli, amṣenebs – da-ma-mṣenebeli.

8 Diese Form wird heute in der Bedeutung „sagen“ gebraucht und ersetzt die Präsensform veubnebi (ich sage j-m). Die Präsensform des Verbs movutxrob (ich erzähle) wird heute in der Literatursprache so wie das Verb vuambob in der Bedeutung „erzählen“ gebraucht. In diesem Falle hat es das Zeichen -oS₃ des Aorists und -o-Suffix im Konjunktiv: movutxar(i) – moutxro-o moutxro-a. Im gurischen Dialekt hat es die Bedeutung des Verbs „sagen“ (mitxrobia = mitkvams – „ich sagte“).

9 A. Schanidse, Grundlagen, §. 457, S. 307

10 In der III. Serie wird die Pluralität der 3. Subjektperson nicht ausgedrückt, weil hier das grammatische Subjekt Objekt ist.

Teimuras Metreweli

Nochmals zur Kategorie von Inklusiv und Exklusiv im Altgeorgischen

Im Altgeorgischen treten im Plural der 1. Objektperson sowohl Formen mit Präfix gu auf als auch mit Präfix m. A. Schanidse betrachtete diese Formen schon 1926 als Rest einer früher wirksamen Inklusiv-Exklusiv-Kategorie (die Form mit Präfix gu müßte Inklusivinhalt gehabt haben und bedeutete „wir“(uns) als Verhältnis zwischen 1. und 2. Objektperson; die Form mit Präfix m dagegen müßte den Exklusiv bedeutet und die Beziehung zwischen der 1. und der 3. Objektperson beinhaltet haben). Die Kategorie von Inklusiv und Exklusiv, die heute noch im Swanischen wirkt, muß eine gemeinkartwelische Kategorie gewesen sein./1/ Diese Vermutung wiederholte A. Schanidse später in beiden Ausgaben der „Kartuli enis gramaṭikis sapuṣvlebi“, (1953, S. 185; 1973, S. 183) und in seiner letztlich erschienenen „ṣveli kartuli enis gramaṭika“ (1976, S. 65). Diese Annahme unterstützten W. Topuria/2/, G. Deeters/3/ und K. Dondua/4/.

Eine Gegenansicht vertrat A. Tschikobawa/5/, der sowohl das Präfix m als auch das Präfix gu als Singularzeichen betrachtete (S. 100) und sie unterschiedlichen Dialektschichten zuordnete (S. 105). Gleichzeitig sah er

gu als Bestandteil eines älteren Dialekts an, weil es im Altgeorgischen stärker verbreitet war. Was die zur Inklusiv-Exklusiv-Kategorie aufgestellte These anbelangt, so stützt sie sich seiner Ansicht nach auf die Angaben der swanischen Sprache (S. 100), und er fügt hinzu, diese Kategorie müsse im Swanischen sekundär sein, und deshalb könne das Swanische nicht zur Stützung des altgeorgischen Befundes herangezogen werden (S. 115).

1965 wurde in der Zeitschrift „Macne“ (Nr. 1) eine Arbeit von A. Oniani veröffentlicht/6/, in der die im Swanischen bestehende Situation untersucht und die These vom sekundären Charakter der Inklusiv-Exklusiv-Kategorie im Swanischen verworfen wird. A. Oniani vertritt die Ansicht, „es ist natürlicher anzunehmen, daß Inklusiv und Exklusiv im Mingrelisch-Lasischen geschwunden sind, während das Swanische den archaischen Zustand bewahrt hat“. (S. 231) An gleicher Stelle fügt A. Oniani hinzu, daß zwar „im Altgeorgischen die einstige Funktion der Präfixe gu und m (das Bezeichnen von Inklusiv und Exklusiv) geschwunden ist, sie aber im Konjugationssystem des Verbs nach wie vor in den traditionellen Formen verwendet werden. Diesbezüglich

haben sie einen archaischen Befund bewahrt. Das gibt uns die Grundlage, das einstige Bestehen der Inklusiv-Exklusiv-Kategorie auch im Georgischen anzunehmen.“ (S. 234)

Wie wir sehen, stehen sich zwei unterschiedliche Ansichten gegenüber.

Zwar begründet A. Oniani seine Thesen recht überzeugend, doch sein Hauptaugenmerk gilt in der Arbeit dem Swanischen, und vom Altgeorgischen hat er wenig Illustrationsmaterial angeführt. Daher scheint eine gründlichere Analyse der altgeorgischen Schriften nötig. Zu diesem Zweck scheint die Analyse der Bücher des Neuen Testaments, vor allem der „zwei alten Redaktionen des georgischen Evangeliums“, am geeignetsten, denn zwar sind die Schatberdi-Handschriften im 9.–10. Jh. abgeschrieben, aber ihre Sprache kennzeichnet trotzdem im wesentlichen die sprachlichen Normen des 4.–5. Jh./7/

Bevor wir an die Analyse der Texte gehen, ist zu sagen: Um den zwischen den Präfixen *m* und *gu* bestehenden Unterschied feststellen zu können, beansprucht die Struktur des georgischen Verbs, und zwar seine Fähigkeit, in seiner Form sowohl Subjekts- als auch Objekts-person(en) zu bezeichnen, keine geringere Aufmerksamkeit als das Material des Swanischen. Die möglichen Personenkombinationen zeigen uns, daß dann, wenn in der Verbalform die 1. Objektsperson enthalten ist, das Subjekt die 2. oder 3. Person sein kann. Wenn daher die 2. Subjektsperson vorliegt, kann der Plural des Objekts nur das Verhältnis zwischen der 1. und der 3. Objekts-person betreffen. In solchem Fall hat die Form den Inhalt des Exklusivs, denn die 2. Person ist vom Plural des Objekts ausgeschlossen. Ist aber die 3. Person Subjekt, dann kann im Plural des Objekts die Beziehung zwischen der 1. und 2. Person ebenso verstanden werden wie die Beziehung zwischen der 1. und der 3. Person, d. h. die Form kann sowohl inklusivisch sein als auch exklusivisch.

Berücksichtigen wir die möglichen Kombinationen der oben angeführten Personen, dann können wir die Präfixe *m* und *gu* a priori als Rest einer auf einer frühen Etappe des Altgeorgischen wirksamen Inklusiv-Exklusiv-Kategorie betrachten (das um so mehr, als die Interpretation der Bedeutung der Präfixe *gu* und *m* durch A. Tschikobawa wirklich unannehmbar erscheint, und sei es auch nur deshalb, weil die Form mit Präfix *gu* im Altgeorgischen in noch keinem einzigen Fall in der Bedeutung des Singulars belegt ist/8/).

Die Berücksichtigung der möglichen Kombinationen der oben genannten Personen macht auch klar, daß wir in den altgeorgischen Texten vor allem eine Spur der Exklusivformen suchen müssen. Deshalb wird bei der Textanalyse den Formen mit Präfix *m* die Hauptaufmerksamkeit gewidmet.

Analyse des sprachlichen Materials

Im folgenden werden die Evangelien von Dshrutshi (936) und Parchali (973) einerseits und Adischi (897) andererseits untersucht, denn die ersten beiden liefern die DE-Redaktion, während das dritte (die C-Redaktion) unter den georgischen Evangelien vereinzelt steht./9/

DE-Redaktion

Matthäus-Evangelium. Es liegen 16 Formen mit Präfix *m*, vor, von denen 14 Imperativformen der 2. Subjekts-

person sind, daher bezeichnet „*žen*“ hier natürlich die Beziehung zwischen der 1. und der 3. Objektsperson: 1. *momec žen*, 6, 11 (gib uns), 2. *monižen žen*, 6, 12 (vergib uns), 3. *nu žemigvaneb žen*, 6, 13 (führe uns nicht hinein), 4. *miqsnen žen*, 6, 13 (erlöse uns), 5. *miqsnen žen*, 8, 25 (rette uns), 6. *mibrzane žen*, 8, 31 (gebiete uns), 7. *žemiçqalen žen*, 9, 27 (erbarme dich unser), 8. *mitxar žen*, 13, 36 (sage uns), 9. *gamomitargmane žen*, 15, 15 (deute uns), 10. *semiçqalen žen*, 20, 30 (erbarme dich unser), 11. *žemiçqalen žen*, 20, 31 (erbarme dich unser), 12. *marku žen*, 22, 17 (sage uns), 13. *mitxar žen*, 24, 3 (sage uns), 14. *mecit žen*, 25, 8 (gebt uns).

In allen 14 Fällen haben die Formen eindeutig Exklusivbedeutung. Den Exklusiv beinhalten auch die restlichen beiden Formen: 15. *xolo mat hrkues mas: aravin damidginna žen*, upalo, 20, 7 (Sie aber sprachen zu ihm: Niemand hat uns in Dienst gestellt, Herr.). Die 2. Objektsperson ist vom Inhalt der Form ausgeschlossen, denn vom inhaltlichen Gesichtspunkt ist die 2. Person im Satz durch das Wort „upalo“ realisiert, das wirklich nicht als innere Ergänzung der Form „damidginna“ aufzufassen ist. Als ausgeschlossen von der Bedeutung der Form ist die 2. Objektsperson auch im folgenden Beispiel zu betrachten: 16. *moçapeni misni yame movides da çaripares igi, vidre žen mežina*, 28, 13 (Seine Jünger kamen in der Nacht und stahlen ihn, während wir schliefen.).

Was die Formen mit Präfix *gu* betrifft, so können sie sowohl Inklusiv- als auch Exklusivbedeutung aufweisen. Exklusivische Bedeutung verkörpern vor allem die Imperativformen der 2. Subjektsperson: 1. *gangwiye ženca*, 25, 11 (öffne auch uns), 2. *gwiçinaçarmetquelebd žen*, 26, 68 (weissage uns). Die 2. Objektsperson ist auch in anderen Fällen ausgeschlossen: 3. *ganquasxam žen*, 8, 31 (du treibst uns aus). Auch hier ist das Subjekt die 2. Person, und deshalb kann unter dem Plural des Objekts nur die 1. und 3. Person verstanden werden. 4. *možjuar, gunebavs žengan sasçaulisa xilvaj*, 12, 38 (Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen). Den exklusivischen Charakter der Form „*gunebavs*“ unterstreicht das Auftreten der Einheiten „*možjuar*“ und „*žengan*“ im Satz. 5. *da hrkues peçres: možjuarman tkuenman ara mogucesa xark?* 17, 24 (Und sie sprachen zu Petrus: Sollte euer Meister uns nicht die Steuer geben?). Mit Petrus' Gesprächspartnern sind die Steuereintreiber und andere gemeint, d. h. die 1. und 3. Person und nicht Petrus, der hier als Person, an die die anderen sich wenden, also als 2. Person aufzufassen ist. Kontextuell läßt sich der exklusivische Inhalt der Formen ermitteln. 6. *gal-gwic*, 20, 22 (wir können es), 7. *gurçmenes*, 27, 42 (er möge uns überzeugen).

Dagegen ist die Form mit Präfix *gu* in den folgenden Beispielen bereits inklusivisch: 8. *nuuque ver gueqos žen da tkuen*, 25, 9 (damit es nicht uns und euch nicht reiche). Der Inklusiv ist kontextuell hervorgehoben, im Satz ist das Pronomen „*tkuen*“ vorhanden. Ebenso inklusivisch sind auch die übrigen Formen: 9. *gwiwis žen*, 3, 9 (wir haben), 10. *araraj guakus*, 14, 17 (wir haben nichts), 11. *žegwidgs žen*, 15, 23 (sie folgt uns), 12. *gurkuas žen*, 21, 25 (sagen wir), 13. *gješinis*, 21, 26 (wir fürchten uns), 14. *gwiqman*, 26, 65 (wir brauchen). Die Inklusion der Formen verdeutlicht in jedem

Fall der Kontext. Doch muß gleichzeitig auch gesagt werden, daß nicht alle Formen mit gleicher Klarheit den Inklusiv zum Ausdruck bringen.

Das analysierte Material hat folgendes erbracht: a) In allen 16 Formen mit Präfix *m* ist die 2. Objektperson vom Inhalt ausgeschlossen, und daher sind sie sämtlich Exklusivformen. b) Die Formen mit Präfix *gu* können sowohl Inklusiv als auch Exklusiv beinhalten. Das ist vom Kontext abhängig. In dieser Hinsicht bilden sie keine Opposition zum Exklusiv.

Das Verhältnis der Präfixe zueinander beträgt: *m* (16):*gu* (14).

Markus-Evangelium. Hier sind die Formen mit Präfix *m* verhältnismäßig selten. Insgesamt sind es acht. Davon sind 6 Formen der 2. Subjektperson des II. Imperativs, bei denen die 2. Objektperson von vornherein ausgeschlossen ist und die deshalb den Exklusiv verkörpern: 1. *mibrjane* *čuen*, 5, 12 (gebiete uns), 2. *šemečie* *čuen*, 9, 22 (hülfe uns), 3. *momec* *čuen*, 10, 37 (gib uns), 4. *marku* *čuen*, 12, 14 (sag uns), 5. *mitxar* *čuen*, 13, 4 (sag uns), 6. *mza-miqavt* *čuen*, 14, 15 (richtet für uns zu).

Den Exklusiv beinhaltet auch die Form „*damičera*“: 7. *mojɣuar*, *mose esret damičera* *čuen*, 12, 19 (Meister, Moses hat uns folgendes aufgeschrieben). Als 2. Person wird in diesem Satz „*mojɣuar*“ aufgefaßt, an den man sich wendet, der aber nicht in die Bedeutung der Form „*damičera*“ eingeht. Ebenso exklusivischen Inhalts ist die Form „*miqo*“, weil in der Form die 2. Subjektperson vertreten ist: 8. *mojɣuar*, *gunebavs, rajta, romeli gtxovot, miqo* *čuen*, 10, 35 (Meister, wir wollen, daß du, worum wir dich bitten werden, uns tust)./10/

Die im letzten Satz belegte Form „*gunebavs*“ (wir wollen) müßte inklusivischen Inhalts sein, aber sie bringt wie „*miqo*“ den Exklusiv zum Ausdruck: Als 2. Person wird im Satz „*mojɣuar*“ aufgefaßt, der aber nicht in den Inhalt der Form „*gunebavs*“ eingeht. Exklusivisch aufzufassen ist auch die Form „*gwičinačarmetquelebd*“, 14, 65 (weissage uns), weil sie den II. Imperativ verkörpert und das Subjekt die 2. Person ist, die daher nicht mehr in den Plural des Objekts eingehen kann. Exklusivische Bedeutung hat auch die Form „*jal-gwic*“ in folgendem Satz: *xolo mat hrkues mas: jal-gwic*, 10, 39 (Doch sie sprachen zu ihm: Wir können es.). *jal-gwic* bedeutet: Ich und Johannes (oder ich und Jakob) können es. Hier liegt die Beziehung zwischen der 1. und der 3. Person vor (dieselbe Beziehung war bei der oben betrachteten Form „*gunebavs*“ gegeben).

Eine ganz andere Bedeutung beinhaltet die Form „*jal-gwic*“ in folgendem Beispiel: *da miuges močapeta mista da hrkues: vinaj jal-gwic aka ganɣɣebad purita esodeni eri udabnosa zeda?* 8, 4 (Und seine Jünger antworteten ihm und sprachen: Woher können wir hier in der Wüste so viele Leute mit Brot sättigen?). Hier hat „*jal-gwic*“ bereits Inklusiv-Bedeutung, und unter dem Plural des Objekts sind „*čuen*“ + „*šen*“ (wir + du) zu verstehen. Aus den Beispielen ist ersichtlich, daß ein und dieselbe Form mit Präfix *gu* je nach dem Kontext inklusivische oder exklusivische Bedeutung haben kann.

Den Inklusiv beinhalten auch die anderen Formen mit Präfix *gu*, die in diesem Evangelium belegt sind: *ara guakus*, 8, 16 (wir haben nicht), *ara šegwidgs*, 9, 38 (er folgt uns nicht), *gurkuas*, 11, 31 (er wird uns sagen), *guešinis*, 11, 32 (wir fürchten uns), *guesma*, 14, 58 (wir

haben gehört), *gwiqman*, 14, 63 (wir brauchen), was durch den Kontext erhärtet wird.

Hieraus läßt sich zu den obigen Schlüssen Analoges folgern. Deshalb vermerken wir hier lediglich, daß sich das Verhältnis der Präfixe *m* und *gu* im Markus-Evangelium auf 8:10 beläuft.

Lukas-Evangelium. Die meisten Formen mit Präfix *m* liegen hier vor: 25. Davon beinhalten 14 die 2. Subjektperson und sind deshalb alle 14 exklusivisch: 1. *miqav* *čuen*, 2, 48 (du hast uns getan), 2. *momec* *čuen*, 11, 3 (gib uns), 3. *moničeven* *čuen*, 11, 4 (vergib uns), 4. *nu šemiqvaneb* *čuen*, 11, 4 (führe uns nicht hinein), 5. *čuenca magineb*, 11, 45 (du schmähest auch uns), 6. *šemjine* *čuen*, 17, 5 (gib uns), 7. *šemičgalen* *čuen*, 17, 13 (erbarme dich unser), 8. *mitxar* *čuen*, 20, 2 (sag uns), 9. *momimzadet* *čuen*, 22, 8 (bereitet uns), 10. *mza-miqavt* *čuen*, 22, 12 (bereitet uns), 11. *mitxar* *čuen*, 22, 67 (sag uns), 12. *moničeve* *čuen*, 23, 18 (gib uns frei), 13. *damecenit* *čuen*, 23, 30 (fällt über uns), 14. *damparenit* *čuen*, 23, 30 (bedeckt uns).

Es sind auch Formen anzutreffen, wo das Subjekt die 3. Person ist. Trotzdem ist der exklusivische Inhalt der Formen in vier Fällen recht klar ersichtlich: 15. *iovane natlis-mcemelman momavlinna* *čuen šenda*, 7, 20 (Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt). Das im Satz vorkommende „*šenda*“ schließt die 2. Objektperson aus der Form „*momavlinna*“ aus. 16. *mojɣuar, mose esre damičera* *čuen*, 20, 28 (vgl. Markus-Evangelium 12, 19). 17. *da šesakrebeli čueni man aymišena* *čuen*, 7, 5 (Und unser Versammlungshaus hat er uns gebaut): Der Hauptmann hat das Versammlungshaus dem Sprecher (1. Person) und den anderen Juden (3. Person) erbaut und nicht Christus, der angesprochen wird und in dieser Hinsicht als 2. Person aufzufassen ist. Die 2. Person ist auch im folgenden Fall ausgeschlossen: 18. *aramed dedataca vietme čuentaganta damakwirves* *čuen*, 24, 22 (Außerdem haben uns einige Frauen der Unseren erschreckt). Hier ist die 2. Person, in diesem Fall Christus, an die man sich wendet, nicht in der Bedeutung der Form „*damakwirves*“ enthalten.

In zwei Fällen ist die Bedeutung der Form mit Präfix *m* unklar: 19. *momces* *čuen*, 1, 2 (sie gaben uns), 20. *momxeda* *čuen*, 1, 78 (er hat nach uns gesehen).

In den restlichen 5 Fällen beinhalten die Formen mit Präfix *m* den Inklusiv: 21. *maučga* *čuen*, 2, 15 (er hat uns kundgetan), 22. *mrkuas* *čuen*, 20, 5 (er wird uns sagen), 23. *kvaj damkribos* *čuen*, 20, 6 (sie werden uns steinigen), 24. *mečqoda* *čuen*, 24, 32 (er redete zu uns), 25. *gamomitargmanebda* *čuen*, 24, 32 (er erklärte uns).

Hieraus ergibt sich, daß im Lukas-Evangelium nicht überall die exklusivische Bedeutung der Formen mit Präfix *m* bewahrt ist. Das ist auch nicht verwunderlich, denn diese Kategorie ist im Altgeorgischen nur als Rest erhalten.

Die Formen mit Präfix *gu* zählen im Lukas-Evangelium 15 (in der E-Redaktion ist eine mehr vorhanden: 1, 78). Davon beinhaltet ein Teil den Inklusiv, der andere den Exklusiv.

Eindeutig inklusivisch ist beispielsweise die Form „*moguegebis*“ in dem Satz: *rametu čuen samartlad yirsi, romel vkmenit, moguegebis*, 23, 41 (Weil wir es wirklich wert sind, gebührt uns, was wir getan haben). Die Inklusion ist aus dem Kontext klar ersichtlich: Die beiden

Verbrecher unterhalten sich, der eine verkörpert die 1. Person, der andere die 2. Person. Inklusiv beinhalten auch die folgenden Formen: *aygwidgina*, 1, 69 (er hat uns aufgerichtet), *tana-guedva*, 17, 10 (uns oblag es), *gwiqms*, 22, 71 (wir brauchen), *guesmis*, 22, 71 (wir hören). Allerdings bringen nicht alle Formen mit gleicher Deutlichkeit den Inklusiv zum Ausdruck.

In den restlichen Fällen verkörpern die Formen mit Präfix *gu* den Exklusiv. Das trifft vor allem auf die Formen der 2. Subjektperson zu: *guasçavle*, 11, 1 (lehre uns), *gangwiye*, 13, 25 (öffne uns), *guasçavebd*, 13, 26 (du hast uns gelehrt). In vier Fällen läßt sich der Exklusiv kontextuell nachweisen: *guesma*, 4, 23 (wir haben gehört), *ayguekra*, 10, 11 (er hat sich an uns gehängt), *ara gunebavs*, 19, 14 (wir wollen nicht), *araraj guaklda*, 22, 35 (nichts hat uns gefehlt).

Das Verhältnis der Präfixe im Lukas-Evangelium ist: *m* (25):*gu* (15).

Johannes-Evangelium. Sieben Formen belegen das Präfix *m*. Davon haben 4 die 2. Person zum Subjekt, und aus diesem Grund scheidet die 2. Person hier vom Plural des Objekts aus: *mičueneb čuen*, 2, 18 (du zeigst uns), 2. *momec čuen*, 6, 34 (gib uns), 3. *mičue ne čuen*, 14, 8 (zeige uns), 4. *mičue ne čuen*, 14, 9 (zeige uns). Auch folgende Formen sind exklusivisch: 5. *nutu šen uprojs xar mamisa čuenisa iačobisa*, *romelman ese žurymuli momca čuen*, 4, 12 (Bist du denn höher als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat?). Jakob gab den Brunnen der mit Jesus sprechenden Frau (1. Person) und den anderen Samaritern (3. Person) und nicht Jesus, mit dem die Frau spricht und den wir daher als 2. Person zu betrachten haben.

Es bleiben noch zwei Formen übrig, bei denen der Inhalt der Exklusion verlorengegangen ist, da auch die 2. Person in den Plural des Objekts eingehen kann: 6. *mitxras čuen*, 4, 25 (er wird uns verkündigen), 7. *metgwis čuen*, 16, 17 (er sagt uns).

Davon abgesehen, sind die mit *m* präfigierten Formen im Johannes-Evangelium in der Hauptsache exklusivisch.

Die mit *gu* präfigierten Formen können sowohl Inklusiv als auch Exklusiv anzeigen. Zweifelsfrei exklusivisch aufzufassen sind z. B. die Formen der 2. Subjektperson: *gwițxar čuen*, 1, 22 (sag uns), *guasçaveba čuen*, 9, 34 (du belehrst uns?), *sulta čuenta çarguqdi*, 10, 24 (du quälst uns), *gwițxar čuen*, 10, 24 (sag uns), *čuen gamogwicxadeb*, 14, 22 (du offenbarst dich uns).

Die folgenden Formen haben schon inklusivischen Inhalt: da *moviden hromni da migwiyon čuen adgilica čueni*, 11, 48 (und die Römer werden kommen und uns auch unser Land wegnehmen). Die Gesprächspartner reden miteinander, und deshalb liegt hier die Beziehung zwischen der 1. und der 2. Person vor. Eine analoge Beziehung liegt auch den anderen Formen zugrunde: *igide*, *raj gwiqmdes dyesasçaulsa amas*, 13, 29 (Kaufe, was uns fehlt für das Fest), *ara gwiwis čuen meupej garna ķeisari*, 19, 15 (wir haben keinen König als den Kaiser). Diese Formen könnten aber auch als Verkörperung aller drei Personen aufgefaßt werden.

Insgesamt gibt es im Johannes-Evangelium 17 Formen mit Präfix *gu*, aber auf die restlichen Formen gehen wir hier nicht mehr ein (sie unterscheiden sich durch nichts von den Formen, die wir in den anderen Evangelien untersucht haben), weil unser Hauptanliegen die Untersuchung der Formen mit Präfix *m* ist.

Im Johannes-Evangelium herrschen also den in den anderen Evangelien analoge Verhältnisse. Das Verhältnis der Präfixe ist: *m* (7):*gu* (17).

Die Betrachtung der Evangelien von Dshrutschi und Parchali liefert folgendes Ergebnis: Im Matthäus-Evangelium sind alle 16 Formen exklusivischen Inhalts. Ebenso verhält es sich mit allen 8 Formen des Markus-Evangeliums, die das Präfix *m* besitzen. Im Lukas-Evangelium liegen 25 mit *m* präfigierte Formen vor, von denen 18 exklusivische Bedeutung besitzen (bei zwei Formen ist die Bedeutung unklar). Von den 7 mit *m* präfigierten Formen des Johannes-Evangeliums sind 5 exklusivischen Inhalts. Folglich beinhalten von 56 Formen mit Präfix *m* 47 den Exklusiv, und nur in 9 Fällen drücken die mit *m* präfigierten Formen nicht die Exklusion aus. In dieser Hinsicht läßt sich sagen, daß in der DE-Redaktion des Evangeliums als Überrest deutlich die Spur der früher wirksamen Kategorie des Exklusivs ersichtbar ist.

Was die Formen mit Präfix *gu* betrifft, so läßt sich hier die Oppositionsbedeutung zu den Exklusivformen (d. h. der Inklusiv) auch nicht als Restform nachweisen, weil von der Bedeutung der Formen mit Präfix *gu* das Verständnis der Exklusion nicht auszuschließen ist und die mit *gu* präfigierten Formen nach den vorliegenden Kontexten sowohl Inklusion als auch Exklusion beinhalten können./11/

Zwar werden die mit *m* präfigierten Formen außer 9 Ausnahmen in der DE-Redaktion überall in exklusivischer Bedeutung gebraucht, doch ist der Prozeß der Formenangleichung in den analysierten Texten schon sehr weit fortgeschritten, denn das Präfix *gu* hat fast in der Hälfte seiner Verwendungsfälle schon die Funktion des Präfixes *m* übernommen und ist zum Ausdruck der Exklusion geworden.

C-Redaktion

Matthäus-Evangelium. Gegenüber den 16 mit *m* präfigierten Formen der DE-Redaktion haben wir in der C-Redaktion 12. Davon sind neun Formen beiden Redaktionen gemeinsam: 1. *momec čuen*, 6, 11 (gib uns), 2. *miqsnen*, 6, 13 (erlöse uns), 3. *ganmarinen čuen*, 8, 25 (rette uns)/12/, 4. *miçgalen čuen*, 9, 27 (erbarme dich unser), 5. *miçgalen čuen*, 20, 30 (erbarme dich unser), 6. *marku čuen*, 22, 17 (sage uns), 7. *marku čuen*, 24, 3 (sage uns), 8. *mitxra čuen*, 26, 63 (du wirst uns sagen), 9. *čuen mezina*, 28, 13 (wir schliefen). Die aufgeführten Formen wurden bei der Analyse der DE-Redaktion untersucht, und es wurde festgestellt, daß sie sämtlich exklusivischen Inhalts sind.

Gleichfalls exklusivisch sind die drei restlichen Formen, die in der C-Redaktion anstelle präfixloser Formen der DE-Redaktion auftreten: 10. *sulgrjel mekmen čuen zeda*, 18, 29 (habe Langmut mit uns), 11. *damasçoren čuen*, 20, 12 (du hast uns gleichgestellt). Beide Formen beinhalten die 2. Subjektperson. 12. *upalo*, *rajta aymexunen čuen tualni čuenni*, 20, 33 (Herr, damit uns unsere Augen geöffnet werden). Hier ist die Rede an die 2. Person gerichtet, die daher natürlich nicht mehr in den Plural des Objekts eingehen kann.

In der C-Redaktion gibt es 24 Formen mit Präfix *gu*, d. h. 10 mehr als in der DE-Redaktion. Davon sind 13 Formen beiden Redaktionen gemeinsam (3, 9; 8, 31; 12, 38; 14, 17; 15, 23; 20, 22; 21, 25; 21, 26; 25, 9; 25, 11; 26, 65; 26, 68; 27, 42). Diese Formen haben wir schon bei der Analyse der DE-Redaktion abgehandelt. In

drei Fällen stehen präfixlosen Formen der DE-Redaktion gu-präfigierte der C-Redaktion gegenüber: ara guakus, 16, 7 (wir haben nicht), ara guakus 16, 8 (wir haben nicht), dagwiŕtebian, 25, 8 (sie verlöschen uns). In allen drei Fällen liegt Inklusion vor.

Doch am interessantesten ist bei der Vergleichung der Redaktionen, daß anstelle von 8 mit m präfigierten Formen der DE-Redaktion in der C-Redaktion Formen mit Präfix gu vorliegen: 1. mogwiŕeven ũuen, 6, 12 (vergib uns), 2. nu ũegwiŕvaneb, 6, 13 (führe uns nicht hinein), 3. gwibrjane ũuen, 8, 31 (gebiete uns), 4. gwitxar ũuen, 13, 36 (sag uns), 5. gamogwitargmane ũuen, 15, 15 (deute uns), 6. dagwidginna ũuen, 20, 7 (er hat uns eingestellt), 7. gwiŕqalen ũuen, 20, 31 (erbarme dich unser), 8. gucit ũuen, 25, 8 (gebt uns). In allen Fällen sind die mit gu präfigierten Formen exklusivischen Inhalts (vgl. die entsprechenden Formen der DE-Redaktion).

Aus dem oben Gesagten ist ersichtlich, daß sich im Matthäus-Evangelium beide Redaktionen wesentlich voneinander unterscheiden. Zwar beinhalten die mit m präfigierten Formen in der C-Redaktion überall den Exklusiv, aber ihre Zahl ist im Verhältnis zur DE-Redaktion um 4 geringer. Demgegenüber sind die Formen mit Präfix gu um 10 vermehrt. Aber das Wesentliche besteht darin, daß in 8 Fällen eine mit m präfigierte, richtige Form der DE-Redaktion in der Redaktion C durch Formen mit Präfix gu wiedergegeben ist. In dieser Hinsicht ist der Angleichungsprozeß in der C-Redaktion gegenüber der DE-Redaktion viel weiter fortgeschritten.

Dadurch ist in der C-Redaktion auch das Verhältnis der Präfixe abweichend: gu (24):m (12).

Markus-Evangelium. Hier sind die Formen mit Präfix m noch seltener. Anstelle von 8 Formen der DE-Redaktion haben wir 3 Formen: 1. migo ũuen, 10, 35 (du mögest uns tun), 2. marku ũuen, 12, 14 (sag uns), 3. mitxar ũuen, 13, 4 (sag uns). In allen drei Fällen sind die Formen exklusivischen Inhalts, denn das Subjekt ist die 2. Person.

In den anderen 5 Fällen wurde die Form mit Präfix m durch eine Form mit Präfix gu wiedergegeben: 1. miguavlinen ũuen, 5, 12 (schicke uns), 2. ũegueŕie ũuen, 9, 22 (hülfe uns), 3. moguec ũuen, 10, 37 (gib uns), 4. dagwiŕera ũuen, 12, 19 (er hat uns geschrieben), 5. dagwimzadet ũuen, 14, 15 (bereitet uns zu). In allen Fällen haben die Formen exklusivischen Inhalt. In dieser Hinsicht ist das Präfix gu mit der Funktion des Präfixes m belastet.

Zu diesen 5 Formen mit Präfix gu kommen weitere 7 Formen hinzu, die beiden Redaktionen gemeinsam sind (8, 16; 10, 35; 10, 39; 11, 31; 14, 58; 14, 63; 14, 65) und weitere 2 Formen, an deren Stelle in der DE-Redaktion präfixlose Verben stehen: guacade, 1, 24 (warte auf uns), ara guakus, 8, 17 (wir haben nicht). Die Formen mit Präfix gu können hier ebenso wie in der DE-Redaktion inklusivisch und exklusivisch aufgefaßt werden.

Es läßt sich sagen, daß in der C-Redaktion des Markus-Evangeliums die Verhältnisse denen des Matthäus-Evangeliums ähnlich sind. Das Verhältnis der Präfixe beträgt gu (14):m (3).

Lukas-Evangelium. Hier liegen 17, Formen mit Präfix m vor, von denen 14 die Exklusion beinhalten: 1. makmen ũuen, 2, 48 (du hast uns getan), 2. aŕmiŕena ũuen,

7, 5 (er hat uns gebaut), 3. momavlinna ũuen, 7, 20 (er hat uns gesandt), 4. momec ũuen, 11, 3 (gib uns), 5. momiteven ũuen, 11, 4 (vergib uns), 6. nu ũemiŕvaneb, 11, 4 (führe uns nicht hinein), 7. ũuena magineb, 11, 45 (du schmähest auch uns), 8. ũemjine ũuen, 17, 5 (gib uns), 9. mitxar ũuen, 20, 2 (sag uns), 10. damiŕera ũuen, 20, 28 (er hat uns aufgeschrieben), 11. mitxar ũuen, 22, 67 (sag uns), 12. damecenit ũuen, 23, 30 (fällt über uns), 13. damparenit ũuen, 23, 30 (bedeckt uns), 14. damaŕwirves ũuen, 24, 22 (sie haben uns erschreckt). Alle Formen wurden schon in der DE-Redaktion untersucht.

Dagegen müssen die Formen „mrkuas ũuen“, 20, 5 (er wird uns sagen) und „kvaj damŕribos ũuen“, 20, 6 (es wird uns steinigen) inklusivisch sein, was der Kontext klar beweist. Inklusion beinhaltet auch die Form „momegebis“: martl yirsad sakmeta ũuentaeb momegebis ũuen, 23, 41 (Für unsere Taten gebührt es uns wirklich zu Recht). Der eine Verbrecher wendet sich an den anderen, also liegt die Beziehung zwischen der 1. und der 2. Person vor. In der DE-Redaktion liegt die richtige Form „moguegebis“ vor. Es gibt aber im gesamten Evangelientext nur wenige Beispiele dafür, daß dem gu der DE-Redaktion in der C-Redaktion m gegenübersteht.

Folglich sind mit Ausnahme von 3 Fällen alle mit m präfigierten Formen exklusivischer Natur.

In einem Fall wechselt eine mit m präfigierte Form der DE-Redaktion mit einer präfixlosen Form in der C-Redaktion (23, 18), und in zwei Fällen fehlen in der C-Redaktion die Parallelen für Formen mit Präfix m der DE-Redaktion (22, 8; 22, 12).

Die vorliegenden redaktionellen Änderungen haben keine wesentliche Bedeutung. Das Grundlegende ist hier wie in den anderen Evangelien der Umstand, daß Formen mit Präfix m der DE-Redaktion in 6 Fällen in der C-Redaktion durch Formen mit Präfix gu wiedergegeben sind: 1. guacnoba ũuen, 2, 15 (er hat uns kundgetan), 2. guetŕqoda ũuen, 24, 32 (er redete mit uns), 3. gangwiŕmarŕebda, 24, 32 (er deutete uns), 4. moguaŕŕaves ũuen, 1, 2 (sie haben uns gelehrt), 5. moguŕinnes ũuen, 1, 78 (sie haben uns besucht), 6. ũegwiŕqalen ũuen, 17, 13 (erbarme dich unser). In den ersten drei Fällen ist der Wechsel richtig, in den Beispielen 4 und 5 ist der Inhalt unklar, und lediglich im letzten Beispiel ist der Wechsel eindeutig ungerechtfertigt, denn es handelt sich um eine Form der 2. Subjektperson (vgl. die Analyse der mit m präfigierten Formen des Lukas-Evangeliums der DE-Redaktion). Folglich läßt sich sagen, daß in diesem Fall in der C-Redaktion die Präfixe richtiger verwendet wurden.

Zu den angeführten Formen mit Präfix gu kommen 11 weitere hinzu, die in beiden Redaktionen belegt sind (4, 23; 9, 49; 10, 11; 10, 17; 11, 1; 13, 25; 13, 26; 17, 10; 22, 35; 22, 71; 22, 71) sowie ein Fall, wo einer präfixlosen Form der DE-Redaktion in der C-Redaktion eine Form mit Präfix gu gegenübersteht: gunebavs, 9, 54 (wir wollen). Insgesamt liegen 18 Formen mit Präfix gu vor, die sowohl Inklusion als auch Exklusion bezeichnen.

Zwar ist im Lukas-Evangelium die gleiche Tendenz bemerkbar wie im Matthäus- und Markus-Evangelium, doch zu den letzteren besteht doch ein Unterschied hinsichtlich der Häufigkeit des Gebrauchs des Präfixes m. Das Verhältnis der Präfixe beträgt hier: gu (18):m (17).

Johannes-Evangelium. Hier liegen drei Formen mit Präfix *m* vor: 1. mitxar čuen, 1, 22 (sag uns), 2. čar-mqdi, 10, 24 (du quälst uns), 3. marku čuen, 10, 24 (sag uns). In allen drei Formen ist das Subjekt die 2. Person, und deshalb ist das Präfix *m* hier richtig gebraucht. Interessant ist, daß die entsprechenden Stellen der DE-Redaktion in allen drei Fällen das Präfix *gu* aufweisen. Wie gesagt, sind ähnliche redaktionelle Änderungen in den Evangelien selten.

Dagegen haben wir anstelle der *m*-präfigierten Formen der DE-Redaktion in der Redaktion C überall Formen mit Präfix *gu*: 1. gwičueno čuen, 2, 18 (du wirst uns zeigen), 2. moguca čuen, 4, 12 (er gab uns), 3. guēc čuen, 6, 34 (gib uns), 4. gwičue ne čuen, 14, 8 (zeige uns), 5. gwičue ne čuen, 14, 9 (zeige uns), 6. gwičxas čuen, 4, 25 (er wird uns verkündigen), 7. guetqwis čuen, 16, 17 (er sagt uns). Davon scheinen die ersten fünf Beispiele ungerechtfertigten Gebrauch zu zeigen (vgl. die Analyse der Formen mit Präfix *m* in der DE-Redaktion). Auf jeden Fall läßt auch die C-Redaktion des Johannes-Evangeliums deutlich die Tendenz des Übergangs von *m* zu *gu* erkennen.

Zu diesen 7 Formen mit Präfix *gu* kommen weitere 10 hinzu, die beiden Redaktionen gemeinsam sind (4, 42; 4, 42; 6, 30; 6, 69; 9, 34; 12, 21; 12, 34; 13, 29; 19, 7; 19, 15), und noch drei Formen, denen in der DE-Redaktion präfixlose Formen gegenüberstehen: gwičxarn, 11, 57 (er soll uns sagen), gwiqide, 13, 29 (kaufe uns), gurčams, 16, 30 (wir glauben). Im ganzen sind es 20 Formen mit Präfix *gu*, die sowohl inklusivische als auch exklusivische Bedeutung haben können.

Die Tendenz des Wechsels von *m* zu *gu* ist auch im Johannes-Evangelium deutlich erkennbar. Dies geht auch aus dem Verhältnis der Präfixe hervor: *gu* (20):*m* (3).

Die Analyse des Adischi-Evangeliums zeigt, daß alle 12 Formen des Matthäus-Evangeliums, die Präfix *m* haben, exklusivische Bedeutung beinhalten. Exklusion zeigen auch alle 3 mit *m* präfigierten Formen des Markus-Evangeliums. Im Lukas-Evangelium weisen von 17 mit *m* präfigierten Formen 14 Exklusiv-Bedeutung auf, 3 dagegen beinhalten den Inklusiv. Im Johannes-Evangelium verkörpern alle 3 Formen mit Präfix *m* die Exklusion. Insgesamt sind von 35 Formen aller Evangelien 32 Exklusivformen, und nur 3 Formen stellen eine Ausnahme dar. Daher läßt sich, obwohl die Formen mit Präfix *m* in der C-Redaktion im Verhältnis zu den Formen mit Präfix *gu* (76 Formen) bedeutend schwächer vertreten sind, auch hier sagen, daß in der C-Redaktion des Evangeliums die Kategorie des Exklusivs als Rest erhalten geblieben ist.

Was die mit *gu* präfigierten Formen betrifft, so können sie ebenso wie in der DE-Redaktion sowohl Inklusion als auch Exklusion ausdrücken. Darum können sie auch nicht als Restform die Oppositionsfunktion zur Exklusion bilden.

Die Analyse der Redaktionen DE und C liefert ein und dasselbe Ergebnis: Die Formen mit Präfix *m* sind hauptsächlich exklusivisch (im ganzen sind von 91 *m*-präfigierten Formen 79 exklusivischen Inhalts), während die Formen mit Präfix *gu* sowohl inklusivisch als auch exklusivisch sind.

Doch zwischen den Redaktionen besteht hinsichtlich des Gebrauchs der Präfixe *m* und *gu* ein wesentlicher Unterschied: Die mit *m* präfigierten Formen der DE-

Redaktion sind recht häufig, und zwar in 21 Fällen, in der C-Redaktion durch *gu*-Formen wiedergegeben, was darauf hindeutet, daß in der C-Redaktion zum Unterschied von der DE-Redaktion der Prozeß der Formenangleichung noch weiter fortgeschritten ist (die unterschiedliche Häufigkeit beim Gebrauch der Präfixe kann auf einem Dialektunterschied beruhen).

Trotz des oben festgestellten Unterschiedes kann das aus beiden Redaktionen gewonnene Ergebnis verallgemeinert werden: Im Evangelientext ist als Restform die Spur einer früher wirksam gewesenen Exklusivkategorie nachweisbar. Was die Inklusivkategorie anbelangt, so läßt sie sich in den analysierten Texten auch als Restform nicht mehr fassen, denn die Formen mit Präfix *gu* bilden keine Oppositionsbedeutung zum Exklusiv, weil aus ihrem Inhalt die Exklusion nicht auszuschalten ist und sie dem Kontext nach sowohl inklusivische als auch exklusivische Bedeutung haben.

Wie wir sahen, ist der zwischen den Präfixen *m* und *gu* bestehende Unterschied am besten in der DE-Redaktion erhalten. Das ist die Redaktion, die im 10. Jh. als Protovulgata im Gebrauch war und die den anderen Evangelientexten des 10. Jh., denen von Berta, Opisa und Tbeti, zugrunde lag./13/ Tatsächlich zeigt der Vergleich des Evangelientextes von Berta mit der DE-Redaktion, daß zwischen ihnen hinsichtlich der Verwendung der Präfixe *m* und *gu* ein nur minimaler Unterschied besteht. Fast das gleiche ist vom Evangelientext aus Opisa zu sagen./14/

Interessanter sind die Materialien des Evangelientextes von Tbeti, weil wir es hier mit der Redaktion von Ekwtime Mtazmideli zu tun haben./15/ Auch hier sind die Präfixe *m* und *gu* von Ekwtime Mtazmideli fast unverändert belassen worden, so daß der Unterschied zur DE-Redaktion wiederum minimal ist. Wäre der zwischen den Präfixen *m* und *gu* bestehende Unterschied für Ekwtime Mtazmideli nur eine Dialekterscheinung gewesen, dann wäre zu erwarten, daß er versucht hätte, ein einheitliches Prinzip durchzusetzen. Zwar wurde bei der Redaktion des Evangelientextes der Tradition große Bedeutung beigemessen, doch ist es nicht möglich, das unveränderte Belassen der Präfixe *m* und *gu* lediglich durch die Tradition zu erklären.

Das gleiche Ergebnis liefert der Vergleich des gedruckten Evangelientextes (Tpilisi 1879) mit der DE-Redaktion (die gedruckten Evangelientexte stützen sich im wesentlichen auf die Redaktion von G. Mtazmideli).

Analogen Befund ergeben auch die anderen Bücher des Neuen Testaments. Fast unverändert lassen G. Mtazmideli und Eprem Mzire die Präfixe *m* und *gu* der alten Redaktionen in der Apostelgeschichte/16/ und den Hirtenbriefen/17/. Die genannten Texte legen die Vermutung nahe, daß für G. Mtazmideli und Eprem Mzire die Präfixe *m* und *gu* unterschiedliche Einheiten waren, um so mehr, als das Präfix *m* in den meisten Fällen in exklusivischer Bedeutung verwendet wird.

Verhältnismäßig frei verfahren G. Mtazmideli und Eprem Mzire mit den *m*-präfigierten Formen in den Paulusbriefen./18/ Etwa zwanzig Formen der alten Redaktionen mit Präfix *m* sind durch Formen mit Präfix *gu* ersetzt. Doch im wesentlichen sind auch hier die mit *m* präfigierten Formen unverändert geblieben (etwa 70 Prozent aller Fälle).

Ein sehr interessantes Ergebnis liefert die Gegenüber-

stellung der alten und der neuen, von G. Mtazmideli stammenden Fassung des Psalters/19/: Die Formen mit Präfix *m* aus der alten Redaktion sind in fast allen Fällen (über 80 Formen) unverändert gelassen. Interessant ist, daß *m* hier in über 60 Fällen richtig verwendet ist, denn in den Verbalformen ist das Subjekt die 2. Person. Es verdient auch vermerkt zu werden, daß G. Mtazmideli mehrere präfixlose Formen der alten Redaktionen in seiner Redaktion mit richtigen *m*-präfigierten Formen wiedergibt (79, 15; 84, 5; 84, 7). Es ist anzunehmen, daß G. Mtazmideli die Formen mit Präfix *m* in den genannten Texten als Exklusivformen betrachtete.

Man darf die Tradition hierbei nicht außer acht lassen (dies um so mehr, als G. Mtazmideli in seinem umfangreichen originalen Werk/20/ das Präfix *m* überhaupt nicht im Plural verwendet, was durch den Einfluß der

lebendigen Umgangssprache bedingt ist und darauf hindeutet, daß im Sprachgebrauch jener Zeit das Präfix *m* nicht mehr zur Bezeichnung der Pluralität des Objekts benutzt wurde), aber wir wiederholen nochmals, daß es unmöglich ist, den Gebrauch des Präfixes *m* allein durch die Kraft der Tradition erklären zu wollen. Wir müssen annehmen, daß die Abschreiber und Redakteure (Ekwtime und Giorgi Mtazmideli, Eprem Mzire) das Präfix *m* als eine Einheit auffaßten, die eine vom Präfix *gu* unterschiedliche Pluralität des Objekts bezeichnete und die, wenn wir uns auf die oben gegebene Analyse der Redaktionen DE und C der Evangelientexte stützen, in einer früheren Periode des Altgeorgischen exklusivische Bedeutung gehabt haben muß, wovon in den Evangelientexten allerdings nur ein Rest erhalten blieb.

Anmerkungen

- 1 Šanige, A.: Kartuli zmnis sakcevi, französ. Resümee, tsu šromebi, VI, 1926, S. 335, Anmerkung 1.
- 2 Topuria, V.: Svanuri ena, I, zmna, 1931, S. 25–26.
- 3 Deeters, G.: Das kharthwelische Verbum, 1930, S. 27.
- 4 Dondua, K.: Kategorija inkluziva-ekskluziva v svanskom i ee sledy v drevnegruzinskom (in: Ržeuli našromebi, I, 1967).
- 5 Čikobava, A.: Mravlobitobis aynišvnis yiritadi principisatvis kartuli zmnis uşvilebis sistemaši (Iberiul-kaşkasiuri enatmecniereba, I, 1946).
- 6 Oniani, A.: Inkluziv-ekskluzivis kaşgoriis saşitxisatvis kartvelur enebši (Macne, 1965, Nr. 1).
- 7 Kartuli otxtavis ori şveli redakcia sami šaşberduli xelnaşeris mixedvit, gamosca a šanizem, 1945, šesavali, S. 011.
- 8 Vgl. Oniani, A.: a. a. O., S. 233.
- 9 Kartuli otxtavis . . . , S. 08.
- 10 Die Fälle, in denen in einem Satz Formen ein und desselben Sinnes einmal *m* aufweisen und ein andermal *gu*, unterzieht A. Tschikobawa einer eingehenden Untersuchung und betrachtet sie als Argumente, die die unterschiedliche Dialektherkunft dieser Präfixe beweisen (Čikobava, A.: a. a. O., S. 101–104). Unseres Erachtens haben wir es hier einfach mit einer Angleichung von Formen zu tun: anstelle von *m* wird in der Form *gu* verwendet (oder umgekehrt).
- 11 Dondua, K.: a. a. O., S. 293–295.
- 12 In beiden Redaktionen können unterschiedliche lexikalische Einheiten gleichen Inhalts auftreten. Im weiteren sind überall die Einheiten der C-Redaktion genannt.
- 13 Kartuli otxtavis . . . , S. 08.
- 14 Vgl. die von A. Čikobava aus dem Evangelientext von Opisa angeführten Beispiele. Čikobava, A.: a. a. O.
- 15 Das Matthäus- und das Markus-Evangelium gab V. Beneševič heraus: Saxarebaj otxtavi qelnacertagan šig da šze şeltata, Peşterburgi 1909 und 1911. Die übrigen beiden Texte gab I. Imnaišvili heraus: Kartuli enis istoriuli kresşomatia, t. I, nac. I, 1970 (Lukas); Şveli kartuli enis kaşedris šromebi, 20, 1977 (Johannes).
- 16 Sakme mocikulta, gamosca i. abulaşem, 1956.
- 17 Kaşolike epistoleta şveli versiebi, gamosca ket. lortkipanizem, 1956.
- 18 Paşvles epistoleta kartuli versiebi, moamzades k. şoşenizem da k. daneliam a šanizis redakciit, 1974.
- 19 Psalmunis şveli kartuli redakciebi, gamosca mz. šanizem, 1960.
- 20 Cxorebaj iovanesi da eptwimesi, gamosacemad daamzada iv. şavaxišvilma, gamosca a šanizem, 1946.

Heinz Fähnrich

Zum Wesen der sprachwissenschaftlichen Rekonstruktion

Die theoretische Fundierung der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft verdeutlicht in besonders klarer Sicht das Wechselspiel von Praxis und Theorie in der sprachwissenschaftlichen Forschung. Gewonnen aus der Abstraktion von Erkenntnissen, die aus der Beschäftigung mit dem Sprachstoff erwachsen, bleiben die theore-

tischen Aussagen nicht isoliertes Wissensgut, sondern wirken auf die Praxis der wissenschaftlichen Arbeit zurück. In der Sinnbestimmung der sprachwissenschaftlichen Rekonstruktion ist die Wechselwirkung von Theorie und Praxis konzentriert.

Die Rekonstruktion ist in der historisch-vergleichen-